



## Bibliographische Daten

**Titel:** Festschrift gewidmet den Teilnehmern an der 32.  
Wanderversammlung Bayerischer Landwirthe in Nürnberg vom  
12.-14. Mai 1895

**Signatur:** Amb. 8. 1399

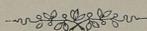
Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

vorzüglich guter Beschaffenheit und in ziemlicher Quantität“ ausgeführt werden konnte.

Auf die weitere Schilderung des Hopfenbaus und Hopfenhandels, zumal in unserem Jahrhundert, kann hier um so eher verzichtet werden, als an einer anderen Stelle dieser Schrift darüber, und zwar unter Einbeziehung der Hallertaugegend, von einem Fachmanne gehandelt werden wird.



#### 4. Tabakbau.

Getrocknete Tabakblätter sind etwa 1565 zuerst nach Deutschland gekommen. Der Stadtphysikus Adolf Deco zu Augsburg erhielt sie von einem Freunde in Frankreich zugesandt. 1592 findet sich in der vom Collegium der Ärzte neu herausgegebenen Auflage des Nürnberger Dispensatoriums die Bemerkung, daß der Tabak vor 20 Jahren noch unbekannt gewesen sei. Das stimmt so ungefähr mit der eingangs mitgetheilten Nachricht. Der Tabak galt zunächst als wundwidriges Mittel und wurde gegen Hautkrankheiten, Geschwüre, Entzündungen, Furunkel u. a. angewendet.

Um 1570 mag der Tabak auch in Nürnberg bekannt geworden sein. Im Jahre 1601 geschieht der Sitte des Tabakrauchens oder, wie man damals sagte, des Tabaktrinkens daselbst Erwähnung.

Der Nürnberger Arzt Dr. Leonh. Doldius schreibt damals an seinen Freund, den bischöflich Bambergischen Arzt Dr. Sigm. Schnizer<sup>1)</sup>, vor wenigen Tagen seien Gesandte des Königs von Persien an den Kaiser in Nürnberg angekommen und, kaum abgestiegen, hätten sie schon nach Tabak gefahndet und als sie ihn reichlicher denn irgendwo anders vorgefunden, seien sie nicht wenig erfreut und glücklich gewesen. Wozu sie sich seiner bedient, hat er nicht in Erfahrung bringen können. Er ist aber nicht der Meinung, daß sie ihn, wie die Indier und andere Völker, die ihn, zu Pillen verarbeitet, gegen Hunger und Durst und zur Auffrischung der Kräfte unter der Zunge saugen, wenn sie, durch Wüsteneien ziehend, der Speise und des Trankes entbehren müssen, er vermutet vielmehr, daß sie sich seiner bedienen, indem sie aus Röhren Rauch blasen. Diese Sitte sei nämlich schon so verbreitet, daß sie täglich auch in Nürnberg beobachtet werden könne. Wozu der Gebrauch des Tabaks nütze, wisse er noch nicht, denn wenn er auch vom Schnupfen, Katarrh und Eingenommenheit befreie, so scheine sich doch andererseits später wieder infolge des Genußes die Hitze des Kopfes nicht wenig zu erhöhen. Der Kopf aber komme nicht eher wieder zu Kräften, bis ihm durch Entleerung geholfen sei . . .

<sup>1)</sup> Jo. Hornung, Cista medica. Nurnberg. 1626, S. 432. Dazu zu vergl. Nic. Monardis de simplicibus medicamentis. Antverpiae 1574, S. 26 ff.